

Mimicry bei Raupen.

Von **F. Sikora**, Réunion.

(Mit zwei Abbildungen auf einer Tafel.)

Nachahmung von leblosen Dingen wie Aeste, dürre Zweige, Flechten, rissige Rinde u. s. w. ist bei Raupen anscheinend die Regel, doch ist mir bis vor Kurzem noch kein Fall bekannt geworden, dass eine Raupe ein wehrhaftes Thier imitirt hätte.

Im Süden Madagaskars (Fort Dauphin), wo ich mich zwei Jahre lang aufhielt, hatte ich das Glück, eine grosse Raupe zu finden, welche mittelst zweier Augen in der Nähe des Kopfes sehr gut ein Reptil vortäuscht; sie bestehen aus einem runden, braunem Felde, das 7 ganz kleine blassblaue Punkte trägt und von einer schwarzen Linie eingefasst ist.

Hier, auf der Plaine des palmistes (Réunion) aber entdeckte ich Raupen von 2 Sphingiden-Arten, welche in weit vollkommenerer Weise Schlangen nachahmen. Sie haben schärfer hervortretende „Augen“ und ausserdem hinter diesen ovale Flecken, welche offenbar das häutige Reptilienohr darstellen sollen.

Die erste Art ist 55 mm lang, von schwarzbrauner Färbung mit wenig hervortretenden helleren Seitenstreifen; sie hat ovale tiefschwarze Augenflecke, die erst hellgold umrahmt und dann noch einmal von einer schwarzen Linie umfasst sind. In deren Innern sehen wir 8 blassblaue Punkte, welche an den Lichteffect in einem wirklichen Auge denken lassen. Der Ohrfleck ist ebenfalls hellgelb. Jederseits zieht sich ein gelbes Band von den „Augen“ zu dem kleinen Kopfe herab.

Der gelbe Rand hebt das „Auge“ scharf von der düster gefärbten Umgebung ab.

Die zweite Art hat eine Länge von durchschnittlich 70 mm. Sie ist hellbraun gefärbt, mit schwachen, zackigen Zeichnungen und hat etwas grössere, tiefschwarze „Augen“, ohne Punkte; ein feiner hellgelber Streif hilft auch hier, trotz der hellen Grundfarbe, die „Augen“ noch mehr hervor-

heben. Die Ohrflecken sind sehr hell, oft rosafarben. Auch sie hat jederseits einen hellen Streifen, vom „Auge“ bis zum kleinen Kopfe.

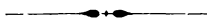
Bei dieser species kommt noch ein Moment dazu, das sicherlich eine Vervollkommnung in der angestrebten Richtung bedeutet; es ist dies die Bezeichnung der Backen durch hellere Färbung der diesen entsprechenden Stelle, welche kaum beim abgebildeten Individuum, wohl aber bei den meisten mir vorliegenden Exemplaren gut ausgesprochen ist.

Noch eine andere SpHINGIDEN-Raupe liegt mir vor; sie ist so gross wie jene von *Sph. atropos*; aber ich weiss nicht recht, was ich von ihr denken soll. Die allgemeine Färbung ist dunkelbraun; der erste Leibesring ist schwarz, der zweite und der dritte sind zum grössten Teile rein weiss, mit einem vielfach zerrissenen, schwarzen Flecken dazwischen auf jeder Seite; vielleicht haben wir da das frühe Stadium eines Mimicry-Falles vor uns, der auch in diesem Zustande schon Vögel ablenkt.



Anmerkung des Herausgebers. Nach den vorliegenden Abbildungen, welche nach ausgezeichneten Photographien des Herrn Verfassers hergestellt sind, scheint mir noch ein weiteres Merkmal auf die Nachahmung des Schlangenkopfes hinzudeuten. Das ist die allmähliche Verbreiterung der ersten Leibesringe bis in die Gegend, welche anscheinend das häutige Trommelfell nachahmt, daran schliesst sich eine Einschnürung und nimmt der Körper wieder seine normale Breite an. Wir hätten also, neben dem ganz kleinen eigentlichen Raupenkopfe, noch die Nachahmung eines Schlangenkopfes. Sollte nicht auch das Sich-Aufrichten der SpHINGIDEN-Raupen eine Nachahmung der Schlangengewohnheit sein?

Wie wirkungsvoll übrigens die Augenzeichnung bei Raupen ist, konnte ich an einem Beispiel beobachten. Meine dreijährige Tochter sah in meiner Gegenwart die farbigen Abbildungen von Schwärmerraupen an und sagte dann: „Die Tiere sollen nicht so böse Augen machen.“ So also war die Wirkung auf einen harmlosen, vorurteilsfreien Beobachter.





Schlangen-nachahmende Raupen.

Zu: Sikora, Mimiery bei Raupen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Sikora Franz

Artikel/Article: [Mimicry bei Raupen. 63-64](#)